

kfz-betrieb

Aus- und Weiterbildung: Die haben's erfunden!

Die kleine Schweiz hat geschafft, was Deutschland bislang nicht gelang: Die Eidgenossen haben das Berufsbild des Fahrzeugrestaurators auf die Beine und damit die Zukunft des Kfz-Gewerbes aus Klassiksicht auf solide Füße gestellt.

15.03.18 | Autor: Steffen Dominsky



Die Schweizer haben es geschafft: Seit 2016 verfügen sie mit dem neuen Berufsbild des Fahrzeugrestaurators über eine staatlich anerkannte Qualifizierungsmaßnahme im Klassikbereich. Oldtimerbetriebe in der Alpenrepublik haben somit künftig keine Nachwuchssorgen. (Bild: IgF)

Preisfrage: Was haben der Klettverschluss, das World Wide Web und ein Dose löslicher Kaffee gemeinsam? Keine Ahnung? Ich verrate es Ihnen: Allesamt sind – man höre und staune – Schweizer Erfindungen. Offensichtlich haben unsere Nachbarn weit mehr drauf, als nur heilende Lutschbonbons zu backen und diese werbewirksam zu vermarkten. Nein, in einigen Dingen haben sie uns Deutschen etwas voraus.

Das gilt für das Classic Business, das Geschäft mit und rund um Young- und Oldtimer ganz besonders.

Denn unsere Nachbarn haben nicht nur eine Vielzahl schöner und gepflegter Klassiker in ihren Garagen und in Betrieben stehen. Nein, das eidgenössische hat dem deutschen Kfz-Gewerbe seit knapp zwei Jahren auch etwas ganz Entscheidendes voraus: Es braucht sich um Fachkräfte und den Nachwuchs im Oldtimersegment keine Sorgen zu machen, denn es hat den „Fahrzeugrestaurator“.



Beat Schmid ist verantwortlicher Projektleiter der Interessengemeinschaft Fahrzeugrestaurator in der Schweiz. Er ist maßgeblich an der Entstehung des neuen Berufsbilds beteiligt. Weitere Informationen unter www.fahrzeugrestaurator.ch. (Bild: IgF)

Gut zwei Jahre ist es her, da startete der erste Kurs für das neu geschaffene Berufsbild. Und vor wenigen Wochen haben die ersten „Kursabsolventen“ die Prüfung abgelegt. Wer diese bestanden hat, der hält einen „eidgenössischen Fachausweis“ in den Händen – einen sogenannten „Abschluss der höheren Berufsbildung“. Damit liegt hinter den Initiatoren des Fahrzeugrestaurators ein langer Weg und fünf Jahre harte Arbeit. „2011 sind wir gestartet und haben die Interessengemeinschaft Fahrzeugrestauratoren Schweiz, kurz IgFS, ins Leben gerufen“, berichtet Beat Schmid, Mitglied des Projektleiterteams der IgF (Interessengemeinschaft Fahrzeugrestaurator). Letztere bildet die Trägerschaft des neuen Berufs und setzt sich aus den Berufsverbänden des schweizerischen Automobil- und Karosseriegewerbes (AGVS und VSCI) sowie der IgFS zusammen. Die IgF setzt das neue Berufsbild um und organisiert die Ausbildung und Prüfung.

Erst mit der IgFS kam die Sache ins Rollen

Doch die Geschichte des Fahrzeugrestaurators geht noch viel weiter zurück und hat einen simplen Hintergrund, der hüben wie drüben der Alpen derselbe war: Es mangelte den Classic-Car-Betrieben an qualifiziertem Personal. Bereits seit Ende der Neunzigerjahre hatten sich die Schweizer Oldtimerbetriebe deshalb vom AGVS (Auto Gewerbe Verband Schweiz), das Pendant zum Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), ein entsprechendes Berufsbild bzw. eine Oldtimerqualifizierung gewünscht. Und einfach bei Vater Staat anzuklopfen und zu sagen „Wir hätten da mal gerne ein neues Berufsbild“, das ging selbstverständlich auch nicht.

Erst als sich Interessen und Kräfte in Form der IgFS zusammenfanden und bündelten, kam die Sache „neues Oldtimerberufsbild“ ins Rollen. „Dafür mussten wir den klassischen Weg wählen. D. h. Zahlen und Fakten zusammentragen und sie aufarbeiten, bei Verbänden, bei Bundesstellen und Bildungseinrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen Kontakte knüpfen. Wir mussten Ideen vortragen und für unsere Sache werben. Kurzum: eine ganze Menge Überzeugungsarbeit leisten“, blickt IgF-Mann Schmid zurück.

Wie so oft im Leben dreht sich vieles um das liebe Geld – so auch hier. Das erkannten auch die von der Thematik betroffenen Kfz-Betriebe. Motto: „Wer heute nicht ins Personal investiert, der sitzt mit seinem Geschäft morgen auf dem Trockenen.“ Folglich waren einige Unternehmer und Sammler bereit, ihre Schatullen zu öffnen und einen finanziellen Grundstock für den neuen Ausbildungsberuf zu legen, indem sie in einen Fond der IgFS einzahlten. In der Szene sprach sich die Idee des neuen Klassikerberufs und das Sammeln dafür rasch herum, entwickelte sogar eine gewisse Eigendynamik: „Wenn Herr X von Herrn Y erfuhr, dass dieser bei uns als aktiver Gönner auftrat, dann hat sich dieser meistens auch von der Idee überzeugen lassen“, berichtet Beat Schmid schmunzelnd.

Doch selbst mit einem gewissen Startkapital kann man sich nicht eben ein neues Berufsbild „kaufen“ – auch in der Schweiz nicht. Deshalb hat die IgFS frühzeitig nach Partnern gesucht und sich mit infrage kommenden Verbänden und Berufsbildungsinstitutionen zusammengesetzt. Angefangen beim besagten Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS) über den Schweizerischen Carrosserieverband (VSCI), den Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kurszentren bis hin zur Swiss Historic Vehicle Federation (SHVF), dem Dachverband der Schweizer Oldtimerclubs. Heute sind daher verschiedenste Institutionen, besagte Unternehmer und Privatpersonen die tragenden Säulen des Projekts.

Teilnahmegebühren durchaus akzeptabel

Und auch der Bund beteiligt sich mittlerweile im Rahmen seiner Möglichkeiten, nämlich mit Geld. Denn von den rund 18.000 Franken (circa 14.500 Euro) Lehrgangskosten bekommen Teilnehmer mit Lehrgangsstart ab 1.1.2017 nach Abschluss der Prüfungen die Hälfte zurückerstattet. Einzige Bedingung: Man muss Schweizer bzw. in der Schweiz gemeldet sein. D. h., auch Deutsche können den Fahrzeugrestaurator in der Schweiz erlernen. Die fachlichen Voraussetzungen für die Qualifizierungsmaßnahme:

- eine abgeschlossene Berufsausbildung als „Automobil-Fachmann“ bzw. „Automobil-Mechatroniker“, als „Zweirad-“, „Landmaschinen-“, oder „Polymermechaniker“ mit entsprechender Berufspraxis. bzw. eine diesen Schweizer Berufsbildern vergleichbare Qualifikation
- der Nachweis einer Berufspraxis von mindestens einem Jahr im Oldtimerbereich



Aufgeteilt ist das rund zweijährige Seminar „Fahrzeugrestaurator“ in die beiden Stufen „Automobiltechnik“ und „Restaurierungsberatung“ und diese wiederum in mehrere Module. Sie dauern jeweils zwischen drei und zwölf Wochen. (Bild: IgF)

Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet eine Prüfungskommission. Die angehenden Fahrzeugrestauratoren sind zwischen 25 und 50 Jahre alt. Circa 70 Prozent der Kursteilnehmenden sind Angestellte, der Rest selbstständige Unternehmer. Aufgeteilt ist das rund zweijährige Seminar in die beiden Stufen „Automobiltechnik“ und „Restaurierungsberatung“ und diese wiederum in mehrere Module. Sie dauern jeweils zwischen drei und zwölf Wochen. Der Unterricht besteht mehrheitlich aus praktischen Arbeiten und wird ergänzt durch Theorie (im Verhältnis von circa zwei zu eins). Zudem gibt es noch eine zusätzliche freiwillige Stufe mit Spezialthemen wie Magnetzündung, Seilzugbremsen usw. Außerdem gibt es – analog zum Kfz-Mechatroniker hierzulande – sogar drei Fachrichtungen, auf die sich angehende Fahrzeugrestauratoren spezialisieren können:

- Automobiltechnik
- Karosseriespenglerei
- Karosserielackiererei

Stichwort Themen: Das Berufsbild Fahrzeugrestaurator deckt die automobile Technik von etwa 1945 bis 1980 ab – also ein sehr ansehnliches Spektrum. Dass es dieses durchaus in sich hat, zeigten die ersten Prüfungen, die kürzlich stattfanden: Nicht jeder Teilnehmer hat sie auf Anhieb bestanden. „Dennoch ist das Feedback auf unsere Kurse bislang höchst positiv, obwohl wir den Teilnehmenden einiges abverlangen“, gesteht IgF-Mann Schmid und weist darauf hin: „In der Schweiz ist es gesetzlich geregelt, dass man eine Prüfung der höheren Berufsbildung auch ablegen darf, ohne zuvor einen entsprechenden Lehrgang besucht

zu haben.“ Noch etwas, das uns unsere Nachbarn voraushaben – ich sag’s ja: diese Schweizer!

Copyright ©2018- Vogel Business Media

Dieser Beitrag ist urheberrechtlich geschützt.
Sie wollen ihn für Ihre Zwecke verwenden?
Infos finden Sie unter www.mycontentfactory.de.

Dieses PDF wurde Ihnen bereitgestellt von <http://www.kfz-betrieb.vogel.de>



(x)



(x)



Handwerkskammer für Unterfranken

(x)



Aufgeteilt ist das rund zweijährige Seminar „Fahrzeugrestaurator“ in die beiden Stufen „Automobiltechnik“ und „Restaurierungsberatung“ und diese wiederum in mehrere Module. Sie dauern jeweils zwischen drei und zwölf Wochen. (IgF)



Die Schweizer haben es geschafft: Seit 2016 verfügen sie mit dem neuen Berufsbild des Fahrzeugrestaurators über eine staatlich anerkannte Qualifizierungsmaßnahme im Klassikbereich. Oldtimerbetriebe in der Alpenrepublik haben somit künftig keine Nachwuchssorgen. (IgF)